

Prof. Brauer, der Führer
der christlichen Gewerkschaften schreibt auf Seite 3

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H.
Schriftleitung und Verlag: München, Hofstatt 5, II. Stock
Postcheckkonto München Nr. 2426 / Telephon 93378/93379

HERAUSGEBER: DR. FRITZ GERLICH



Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatl. 90 Pf. einschl. Zustellgeb. durch Agentur,
durch die Post 96 Pf. Kostenl. Unfall- u. Sterbegeldversicherung

Nummer 40

München, den 4. Dezember 1932

4. Jahrgang

Der Nachfolger Hindenburgs

So sehr es auch unserem Geschmack widerstrebt, können wir uns doch unserer publizistischen Pflicht gegenüber unseren Lesern nicht entziehen und müssen deshalb von der Tatsache Notiz nehmen, daß die Frage einer Amtsniederlegung des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, sowie die der Vorbereitung seiner Nachfolge in den letzten Tagen in den Mittelpunkt der Erörterungen der politischen Presse gerückt ist. Und zwar ist das nicht nur in Deutschland der Fall, auch die ausländische Presse beginnt sich mit dieser Frage zu beschäftigen. So beendet die „Neue Zürcher Zeitung“ in Nr. 2232 von Mittwoch, den 30. Nov., einen Leitartikel „Der Feldmarschall und der Trommler“, in dem das Blatt sich über die Hintergründe der Berliner Regierungsvorgänge ausgeprochen und unterrichtet erweist, mit der das deutsche Volk warnenden Feststellung:

„Die menschliche Tatsache von Hindenburgs Dasein überhaupt, nicht nur die seiner Führerschaft, ist zur fast schicksalhaften politischen Vor-

aussetzung für viele, wenn nicht die meisten der heute als möglich erkennbaren Lösungen der deutschen Krise geworden. Wohl eine selbstverständliche Feststellung, wenn es sich nur nicht um einen fünfundsiebzigjährigen handelte! Ist es nicht fessam und voll hochpolitischer Risiken, daß man in Deutschland im Vertrauen auf seine ehernen Physis so wenig bedenkt, daß auch dieses Reichsoberhaupt nicht gegen den Zugriff des Schicksals gefeit ist.“

Schon seit Tagen gingen in Berlin alarmierende Gerüchte um, daß der Herr Reichspräsident stark überanstrengt sei. Früher schon war als ein Ziel der Taktik der nationalsozialistischen Parteiführung bei der jetzigen Regierungskrise das bezeichnet worden, beim Herrn Reichspräsidenten Ueberdruß an der Weiterführung seines Amtes zu erregen in der Annahme, daß bei einer baldigen neuen Präsidentenwahl Hitler das Rennen machen werde.

Hindenburg soll amtsmüde sein

Wir werden auf diesen Vorgang später noch zurückkommen, hier haben wir unsere Leser zunächst nur darauf aufmerksam zu machen, daß die Berliner Zeitung „Der Deutsche“, die Stögerwald nahesteht, der Ansicht Ausdruck gab, gegen die Lösung Schleicher kämpften die Kreise mit allen Mitteln, die den Sturz Brüning betrieben und den Kurs Papen bestimmt hätten. Man wolle den Reichspräsidenten in die Zwangslage bringen, entweder sich über die Verfassung hinwegzusetzen oder zurückzutreten. Es sei kein Geheimnis, daß Hindenburg am vergangenen Samstag sich ernsthaft mit dem Gedanken trug, sein Amt mit einer Proklamation an das deutsche Volk niederzulegen. Das aber wäre die Stunde, um den Plan der Einsetzung eines Reichsverwesers durchzuführen. Der Kaiser sei dagegen, daß der Kronprinz diese Rolle übernehme, aber die Kronprinzessin werbe für ihren ältesten Sohn. Unsere Leser werden sich noch daran erinnern, daß „Der gerade Weg“ schon im Frühommer dieses Jahres, und zwar vor allem in seinem Aufsatz „Neues Hohenzollern-Kaiser-

tum“ in Nr. 27 vom 3. Juli 1932 auf derartige Pläne gewisser Kreise hingewiesen hat.

Unsere Moskauer Geheimberichte aus jener Zeit zeigten ebenfalls, daß die durch ihren ausgezeichneten Spionagedienst gewöhnlich sehr genau unterrichteten russischen Sowjetmachthaber ebenfalls bereits das Vorhandensein derartiger Pläne in ihre politische Rechnung für die Revolutionierung Deutschlands miteinsetzten. Nun veröffentlicht der „Wölkische Beobachter“, dem wir allerdings die Verantwortung dafür überlassen müssen, in seiner Nummer 337 vom Freitag, den 2. Nov., Auszüge aus der Novemberausgabe des vertraulich verbreiteten Organs des Hauptvereins der Konservativen, in denen die jetzt schon vorzunehmende Ordnung der Nachfolgerschaft Hindenburgs unter Verseittigung der Bolschewahl als „die wichtigste Verfassungsfrage bezeichnet wird, die einer sofortigen Regelung bedarf.“ Die von dem genannten Blatt veröffentlichten Auszüge lauten wörtlich:

Die Frage soll „sofort geregelt“ werden

1. Das Sternbild des parlamentarischen Systems muß fallen, nämlich die Bestimmung des Artikels 54, wonach die Regierung des Vertrauens des Reichstages bedarf. Das allein genügt aber nicht.
2. Darüber hinaus muß unter allen Umständen die Wahl des Reichspräsidenten bzw. des Reichsverwesers fortfallen.
3. Gleichzeitig muß unbedingte Gewähr für die Per-

son des Nachfolgers Hindenburgs geschaffen werden. Es muß gefestigt sein, daß dieser Nachfolger ein konservativer Mann ist, der unser Ziel unerrückbar im Auge behält.

4. Um sich gegen untragbare Entscheidungen von Formaljuristen zu sichern, ist eine Erweiterung des Artikels 48 erforderlich, wonach der Reichspräsident bejagt ist, alle Maßnahmen zu treffen, die ein Staats-

Die Flammen schlagen immer höher

Egoistischer Machtgier, Selbstsucht vieler Parteien, Bonzenhum und Kostengeist zerstören heute die Grundlagen friedlichen Nebeneinanderlebens in- und außerhalb unseres Landes. Die unglücklichen Mehrheitsverhältnisse der beiden letzten Wahlen lassen, will man nicht den Extremen von rechts und links die Führung geben, keine Linie mehr finden, auf der man parlamentarisch regieren könnte. So müssen wir für die nächsten Zeiten mit allerlei Ueberraschungen rechnen. Denn die Zahl derer, die volksvernichtende Uebel, wie Inflation, Revolution, Enteignung, Anechtung oder gar Bürgerkrieg zu ihrer persönlichen Bereicherung oder um ihrer Machtgier willen erstreben oder mindestens heraufbeschwören, ist nicht gering. Der bolschewistische Schrecken, genährt durch Not und Elend, als Ende ist nicht mehr bespottbar, sondern unmittelbare und ernsteste Gefahr.

Wird so die Zeit immer aufgeregter und raschlebig, so sind wir, die darin leben, gezwungen, uns schnell und zuverlässig zu informieren. Um unseren Lesern in diesem Bemühen soweit als möglich entgegenzukommen, um sie öfter und zeitiger zu unterrichten und zu beraten, haben wir uns entschlossen, unser Blatt

„Der gerade Weg“

ab 15. Dezember 2 mal wöchentlich

erscheinen zu lassen.

Neben der bisherigen, rein von katholischen Grundgedanken diktierten Würdigung des Zeitgeschehens, werden wir nun auch in einer Tageschau über alle wichtigen Ereignisse des menschlichen Lebens berichten und damit einem vielfach an uns herangetragenen Bedürfnis Rechnung tragen. Dabei wird der Unterhaltungsteil keineswegs eingeschränkt.

Freilich müssen wir, um für diese nunmehr doppelte Nummernfolge einen gewissen Ersatz zu bekommen, auch eine kleine Preiserhöhung vornehmen. Das Abonnement unseres Blattes kostet ab 1. Januar 1933 Mk. 1,20, dazu 20 Pfg. Liefergebühr (bei Zustellung durch die Post 26 Pfg. Liefergebühr). Die Versicherung unserer Abonnenten gegen Tod und tödlichen Unfall bleibt selbstverständlich als Gratisbeigabe zum Abonnement aufrechterhalten.

Wien haßt es nicht mit Kommerbenütz?

Dr. Fritz Gerlich
antwortet heute
H. Prof. Wunderle
(Siehe Seite 6)

Moskau über den „Geraden Weg“

In der „Pravda“ Nr. 323 vom 23. Nov. 1932 finden wir die nebenstehend originalgetreu wiedergegebene Karikatur des bekannten Paters Mundermann mit dem rechts oben satimilierten russischen Text, der in deutscher Sprache lautet:

Risunok K. POTOVA

„Berlin am Morgen“ teilt mit, daß die in dem Stahlhelmorgan „Kreuzzeitung“ erscheinende antisowjetistische Fälschung ein Nachdruck aus dem in München erscheinenden katholischen Wochenblatt „Der gerade Weg“ ist. Die von dieser Zeitung systematisch abgedruckten antisowjetischen Aufsätze und Fälschungen werden von dem bekannten Autor antisowjetischer Enten, dem katholischen Pfaffen Mundermann hergestellt.“

In der gleichen Nummer der „Pravda“ finden sich ferner folgende Ausführungen: „Bolschische Zeitung“ über antisowjetische Fälschungen? Berlin, 22. Nov. Tel. N. d. U. d. S. S. R.

Die bourgeoise „Bolschische Zeitung“ verbreitet sich in einem Artikel unter der Ueberschrift „Dokumente oder Fälschungen?“ über die in der letzten Zeit in der deutschen Presse erschienenen antisowjetischen Fälschungen.

Vor kurzem, schreibt die Zeitung, hat die nationalsozialistische Presse einen angeblichen „geheimen Moskauer Plan zur Revolutionierung Deutschlands“ veröffentlicht, in dem unter anderem darauf hingewiesen wurde, daß die Organisation des Berliner Verkehrsrechts ein Mittel zur Bolschewisierung Deutschlands darstellt.

Ein neues Dokument von derselben Sorte, so fährt die Zeitung fort, wird jetzt von dem anderen Flügel der Harzburger Front verbreitet, und in dem offiziellen Organ des Stahl-

helm, der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht. Die Mitteilung dieser Zeitung von der angeblichen Sitzung des Moskauer Politbüros erscheint in höchstem Maße unwahrscheinlich. Das bezieht sich in erster Linie auf angeb. Äußerungen Stalins.



Antisowjetische Fokuss des prepedobnigen Paters Mundermann.

Zur Erläuterung für unsere Leser: Auf der obenstehenden Karikatur bedeutet die „Ente“ mit der Aufschrift „Protokoll der Sitzung des Politbüros der bolschewistischen Partei“ zweifellos den angeblichen Herdortfall des „Geraden Wegs“. Die Zündholzschachtel und der Gummiknüppel, die als Hilfsmittel vor dem „Zauberer“ liegen, beziehen sich auf Vorfälle in England, wo Zündholzschachteln mit antireligiösen Aufschriften im Handel erschienen, angeblich auf Betreiben Russlands. Ferner wurden einigen Demonstranten in England Gummiknäppel abgenommen, anscheinend russischen Ursprungs, während natürlich die russischen Machthaber jede Beteiligung leugnen.

Zum Schluß drückt die Zeitung ihr Bedauern darüber aus, daß „der innerpolitische Kampf in Deutschland zu Erscheinungen führt, die Unzufriedenheit in der U. d. S. S. R. hervorgerufen müssen.“ (Siehe auch Seite 7.)

notstand erforderlich macht, ohne daß dem Staatsgerichtshof das Recht der Nachprüfung zustände.“

Eine Vereitigung der Bestimmung des Artikels 54 allein genügt nicht. Denn bei einer Ersatzwahl für Hindenburg hat ein vaterländisch tragbarer Kandidat, wenn nicht ein Wunder geschieht, wenig Aussicht. Das deutsche Volk hätte nur die Aussicht zwischen einen den Zusammenbruch beschleunigenden Hanswurst oder Mäner, die unserm Staat grundsätzlich feindlich gegenüberstehen. Der durch die Wahl zu bestimmende Reichspräsident wird nach menschlicher Voraussicht also ein Schädling sein.“

„Dieser Notstand des Staates zwingt eine verantwortungsbewusste Regierung dazu, die Nachfolgerschaft Hindenburgs so sicherzustellen, wie es das Ziel konservativer Politik verlangt. Alle Pläne zu einer Reichsreform, Verfassungsreform oder ähnlichen Dingen sind leichtfertig, wenn man nicht weiß, in weissen Hände man die Macht legt. Die Nachfolgerschaft Hindenburgs ist die wichtigste Verfassungsfrage, die einer sofortigen Regelung bedarf.“

Mit aller Schärfe seien die Ausführungen in der vorigen Nummer unserer „Mitteilungen“ noch einmal hervorgehoben. Es war dort gesagt, daß die Institution des Reichspräsidenten keinesfalls zu einer neuen Stütze der Republik werden dürfe. Der Reichspräsident

hat sich lediglich als Pflanzhalter für die Erbmonarchie der Hohenzollern zu fühlen.

In dieser Einstellung liegt seine Autorität.“

Nach der vorläufig noch geltenden Reichsverfassung geben die Machtbefugnisse des Reichspräsidenten bei Rücktritt oder Tod bis zum Tage der Amtseinführung des rechtsgültig neugewählten auf den Reichszantler über. Man ersieht daraus, von welcher ganz außerordentlichen Bedeutung heute, wo die Befürchtungen um einen Rücktritt Hindenburgs oder ein sonstiges Ausscheiden von ihm brennend geworden sind, der Auswahl gerade des kommenden Reichszantlers beizumessen ist. Die Kreise um den „Hauptverein der Konservativen“ haben früher Hitler sehr geschätzt und gefördert. Wir konnten auch bereits im Sommer davon berichten, daß man von ihm — damals nicht ohne Grund — eine Förderung der Rückführungspläne des Kaufes Hohenzollern erwartete.

Auch die antisowjetische bzw. rein zentralistische Einstellung der Hitlerpartei war manchen aus diesem Kreise sehr